

II

Diverse Gedichte und Verse.

von

Hans Raustein

Muttenz

18.)

## My Heimat.

My Heimat isch im Baselbiet  
Am schöne Wartebärg,  
Di isch, wenn's ringum grünt und blücht  
Mir mehr as Guldes wärt.

Wenn fröh der erscht' Linnestrahel  
Über d' Ruine schunt,  
Der Chilchturm zu Sankt Arbogast  
Glitzeret farbig bunt.

Und in dem Dorf het's g'mächtig Lüt  
Die schaffe fröh bis spät,  
Am Wartebärg ryft guete Wy,  
Im Acherfeld wachst s' Brot.

Uf Matte, Obstbäum ohne Zahl  
G'chönt gar mit schöner Zy,  
Und näbedra, in's wyti Tal  
Dört schläng'let si der Rhy.

Das isch's ja, was am Härz mir lyt  
Und s'blybt mer lieb und wärt; —  
» E schönri Heimat git's halt mit  
As die am Wartebärg. »

Dans Ramstein

19.) Am Lindebrunne.

È grosse, alte Brunne  
Stoht vor mym Eltrehus,  
Vom Brunnstock us zwö Röhre  
Pletscheret s' Wasser drus.

Es ruschet dort und murmlet  
Si eig'ni Melodie,  
Sit viele, viele Hohre  
Und s' wird no lang so sy.

Ha dort as chlyne Stumpe  
Mit Schinelleschiffli g'spielt;  
Ha pflätteret am Brunne  
Und mängi Stand verwylt.

I ha vor sechzig Hohre  
Dört d' Ross no tränkt und s' Vch,  
Und bi an d' Brunneröhre  
È mängi Schluck go neh.

I ha im chüchle Schatte  
Vom grosse Lindebaum  
Mit myne G'spähuli g'lachet,  
Und s' isch mer s' syg e Traum.

Bi g'stande dort uf's Brüggli  
Ha d' Ente g'luegt im Dych;

Bi s'friede g'sy und glücklich  
Und ohni Geld doch rich.

D'isch Mäng's jetz anderscht worde,  
Der Bach isch überdeckt,  
Bim Brunne si sit Jahre  
Zwo jungi Linde g'setzt.

Die wachse dort und blüehje  
Und s'pletschet ohni Ruch;  
„Drum zieht's wy all'wyl wieder  
Em Lindebrunne zue.“

Dr. Ramstein

Köstlicher Trank.

20.)

An Wartenberges sonigem Hang  
Grünen und blühen die Reben,  
Es reifen die Trauben, ihr köstlicher Trank  
Bringt Freude und fröhliches Leben.

Dr. Ramstein

Traubensaft.

21.)

Ein köstlich Gut, der Traubensaft,  
Gereift von heisser Sonne  
Gibt frischen Mut und neue Kraft,  
„Ein Göttertrank voll Wonne.“

Hans Ramstein

Bi z'friede g'sy und glücklich  
Und ohni Geld doch rich.

(D) ... anderscht worde,

Be. Bauer / G. Jülich

## Zum Weltgeschehen

W. A. Präsident Nasser hat sich längere Zeit in Moskau aufgehalten. Offenbar bestehen Differenzen zwischen ihm und der Kraml-Führung. Der ägyptische Diktator muss Rücksicht nehmen auf seine innenpolitischen Widersacher und kann sich seit dem im letzten Jahr verlorenen Krieg gegen Israel nur halten, wenn er weiterhin den Unversöhnlichen spielt und eine Friedensregelung ablehnt.

Die Regierung in Moskau hingegen hat mehrfach zum Ausdruck gebracht, dass sie an einer Wiedereröffnung des Suez-Kanals interessiert sei. Ihre aus dem Schwarzen Meer kommenden Schiffe, die nach dem Fernen Osten wollen, sollten nicht den langen Weg um Afrika herum fahren müssen. Ausserdem möchten sie von den Kanalgebühren profitieren und wenigstens einen Teil der an Aegypten gelieferten Waffen bezahlt erhalten.

Nasser sah sich daher gezwungen, einige Tage länger in Moskau zu verweilen und zu versuchen, seinen Standpunkt durchzusetzen. Dies ist ihm offensichtlich nicht gelungen. Er sucht daher weitere Unterstützung bei seinem alten Freund Tito und bei den übr-

gen arabischen Staaten. Diese jedoch zeigen ebenfalls Zeichen der Ungeduld, da sie die ausfallenden Suez-Kanalgebühren immer noch ohne Gegenleistung aufbringen müssen.

Unter diesen Umständen bleibt es vorläufig bei gegenseitigen Beschuldigungen. Kairo bezichtigt Israel weiterer Angriffsabsichten und löst von Zeit zu Zeit am Suez-Kanal ein Feuergefecht aus. Der Uno fällt es jeweils schwer, festzustellen, wer einen Zwischenfall verursacht. Die Welt gewöhnt sich an Beschuldigungen und besitzt keine Möglichkeit, die wirklichen Sachverhalte objektiv abzuklären.

So versteht man auch Israels Haltung: Es will die eroberten Gebiete nur unter der Bedingung herausgeben, dass der Friede im ganzen Nahostraum gesichert und von wirksamen Kräften geschützt wird. Es kann sich auch mit einer Öffnung des Suez-Kanals nur dann einverstanden erklären, wenn das früher bestehende Durchfahrtsverbot für israelische Schiffe aufgehoben wird. Der Schlüssel zu einer solchen Lösung liegt in Moskau, das allein imstande ist, Nasser zu einer Konzession zu bewegen.

lühje  
Ruch;  
"wyl wieder  
ue."

Ramstein

Hang  
Reber,  
köstlicher Frank  
liches Leben.

H. Ramstein

### Philippinen

## Schmuggel bringt Schaden

Durch den Schmuggel von ... aufgebracht, das Kühlschrän  
Wegen ... und nach den Phi ... te Fernsehapparate und Re

„Gibt frischen Mut und neue Kraft,  
„Ein Göttertrank voll Wonne.“

Hans Ramstein

22.) Im Winter.

Setz lueg doch an zum Fänschter us  
Und säg me an, die Pracht,  
Fascht schneht~~et~~ höch lyt der Schnee voruss,  
Gsch g'falle über Nacht.

Lueg über 's Dorf, so wyt magst g'seh  
Auf Matte, Fäld und Wald  
Lyt alles unter tiefem Schnee  
Mäng's Blüemli het jetzt chalt.

Und Janne dort, bi s'Nochbers Hus  
Die trait e wyssi Lascht,  
Wo se fascht gar z'Bode druckt  
Das het der Tänner g'macht.

Tief unterem Schnee lyt s'Weissehorn,  
Me het's im Herbst us g'säiht  
Das chymt und trybt für's täglich Brot,  
An wenn der Dyzluft wäiht.

Gar Mänge chunt jetzt über 's Land,  
Er stolperet vorby;  
Denkt nit, dass Gottes Läge an  
Im Acherfäld mues sy."

Hans Ramstein



23.)

Tänner und Hornig.

Der Tänner isch e ruache Gpöll  
D'isch Alle wohl bekannt,  
Strent Is und Schnee gar grüsti schnell  
Wyt über 's ganzi Land.

Er isch e Künstler no dertue,  
Und Zwyzflisch öppe dra;  
Tue d'Augge uf, g'schsch mehr as g'mue,  
Lueg d'Fänschterschybe a.

Do het's Gisblueme ohni Zahl,  
Dass Schöner's nit chasch g'sch;  
Im Rauryf stöhr jetz Fäld und Wald, -  
D'Bäum hange dick voll Schnee.

Er sait zum Hornig: Bisch parad?  
My Ehrhaft, die geht jetz z'End. -  
Der Hornig isch no jung und stark  
Und Er het's Regiment.

Nil wärmer wird der Luteschyn,  
Der Schnee schmübt überall;  
Au d'Matte werde langsam grün  
Und s' Bächli ruscht in's Tal.

Es plauderet still sis Liedli  
Und s' pletscheret ohne Ruch;  
Dür Dörfer, goht's und Städtli  
In s' Meer, der Heimet Zue."

Hans Rannstein

24.) Frühlingserwachen.

Des Morgens früh zur Dämmerstunde  
Die Ansel singt im Tannenhain;  
Ihr frohes Lied ist Frühlingskunde  
Und alle Vögel stimmen ein.

Ein wunderschönes Frühkonzert  
Ertönt durch Wald und Fluß;  
Da wird das Leben lebenswert  
In göttlicher Natur.

Drum, Menschenherz vergiss die Sorgen,  
Vergiss den Schmerz aus dunkler Nacht,  
Heut ist ein schöner Frühlingsmorgen,  
"Der gold'ne Frühling ist erwacht."

Hans Rannstein



25.)

Im März.

Es kaget fröhlich am Morgen schon  
und heiteret überall,  
Vom Wald rüeft s' Finkli, "Zyt isch do"  
Binn erschte Lünestrahl.

Und s' Eicherli im höchste Baum,  
Besytz scho isch's wach;  
Vo Ascht zu Ascht, vo Baum zu Baum  
Die schönste Luftpriung macht's.

Im Hof und Fäld geht's Wärche a  
S' git Arbeit, melve as g'mueg;  
Schimmel und Chooly, bed müen dra  
Im Acher jets am Pflueg.

Und Furre wird an Furre g'leit,  
Vo fröh bis z'obe spot.  
Geh't's hüsch und hott, me <sup>eggt</sup>, me <sup>säit</sup>,  
"Me schafft für's täglich Brot."

Wenn s' Elom derno im Acher lyt  
Dsch ens'ri Arbeit g'schafft;  
Doch, dass es trybt und chymt und blücht,  
"Das b'sorgt e höch'ri Chraft."

Hans Rannstein

## 26.) Aprile-Rägs.

Mit schwarze Mulke, dick und schwer  
kumt der April in's Land,  
Es zieht si ränne rings umher,  
I'macht ein schier Angscht und bang.

Es g'witteret und nöcher kumt's  
Es chüttet stürmt und macht,  
Wär öppe no vorusse isch  
Springt schmäll jetzt under's Dach.

Mf einisch, wie us Chüble giesst  
Der Rägs, s'isch e Gruus,  
Wie's über d' Strass und Dächer schiesst,  
G'sesch dort bi s' Nöcker's Hus.

I' heisst zwar im Sprüchwort vom April:  
Wenn halt er syg und nass,  
Dass er de Bure d' Schüre füll  
Und s' gät vil Wy in's Fass.

Ole nu, mer müen's halt rägne lo  
Und stürme, Tag und Nacht;  
I' geht nim so lang, der Mai isch do  
Wol d' Lüne wieder lacht.

H. Konstein

27.)

Maiersyt.

Wie freut me si uf d' Maiersyt  
Und blanzet Tag für Tag,  
Bis s wieder Maiersytli git  
Und s "Rösli" blücht im Hag.

Setz isch si cho, wie Kawbermacht,  
So wyt me nur mag g'sch  
Stöhrn Fäld und Wald in Blüetespracht  
Und d' Bäume in Blüeteschwee.

An s' hinderscht Pflänzli, wo's nur git  
Vom Winterschlof erwacht,  
S' tuet s' Chnöpfli uf und triibt u. blücht.  
Wenn d' Maiesunne lacht.

Und s' Embivöckli hinderem Fluss  
Wie das jetzt änsig schafft;  
Der ganz Tag goht's dörk uf und us  
S' isch gueti Humigtracht.

Si schneugge jedes Blüemli ab  
Und chöme wieder hei,  
Im Rüsseli der Blüetesaft  
Der Blüetestaub an Bei.

jetz d' Stambhösli

Si streife ~~ihri~~ Beinli ab  
Und bane d' Wabe - n - us,  
Das geht so daffig und exakt,  
Me chönt e Lehr sich drus.

Wär si nit freut im schöne Mai; -  
He nu so denn, mira -  
Tut besser scho, er blibt dehei  
Und sell sy Muschchoff ha."

Stans Ramstein

28.)

Fröhlicher Länger.

Wie kann der Länger fröhlich sein,  
Vergessen Sorg' und Klagen?  
Bei dieser guten Dinge drei  
Ist Alles zu ertragen.

Ein frohes Lied bei Rebensaft,  
Ein Kuss auf rote Wanger  
Gibt frischen Mut und neue Kraft,  
Dem Länger wird's nicht bangen.

So lange noch ein Lied erklingt  
Und guter Trunk tut munden,  
So lang der Länger liebt und singt  
Wird auch sein Herz gesunden.

Stans Ramstein

29.)

Zu mynem 75. yoten Geburtstog.

I'isch doch e grosses Glöck uf Erde  
Fünfesibzig Johr alt iz 'wärdle,  
Das isch e Markskheit in der Zyt  
Zum hundertste isch's mir so wyt;  
I' mischt vom Läbe isch jete vorby,  
I' mag cho, was will, y schick mir daz;  
I' möcht gärn y'sund sy und nit krank  
Und säg für Alles, „Gott sei Dank.“

Hans Raustein

30.) Zweierlei Häuser.

Wie Mancher mücht und plagt sich Jahr und Tag,  
Baut sich ein schönes Haus, massiv aus Stein;  
Trotzdem sein letztes Haus, das er bewohnen darf  
Wird schlichte und nur hölzern sein.

H. Raustein

31.) Geringfügigkeit.

Bemüh dich nicht, auf deiner Lebensbahn  
Dir grossen Reichtum zu erbarchen;  
Begrünge dich und denke stets daran:  
„Dein letztes Kleid hat keine Taschen.“

H. Raustein

32.) Waldbächlein.

Silberhelles Bächlein rauschet  
Murmelt stets sein walt Lied,  
Mancher Wand'rer sinnend lauschet  
Dieser eignen Melodie,

Eilig geht's in munterm Sprünge,  
Bächlein darf nicht bleiben stehn,  
Dass den Fischlein Wasser bringen  
Und im Tal das Mühlrad dreh'n.

Ruhig kann's darn weiterfliessen  
Durch grüne Au'n ins schöne Land  
Um sich nordwärts zu ergiessen  
Im Fluss und Strom zum Meeresstrand.

Staus Ramstein

33.) Bergbach.

Ein wilder Bergbach stürzt ins Tal,  
Er bräunt sein walt Lied,  
Das uns von Schöpfer's Weltenall  
Ein wahrhaft Bergquiss gibt.

~

Staus Ramstein



34.) Ein guter Rat.

Willst Du an Leib und Seele ganz gesund  
Dann muss bescheid'ne Kost Dir munden;  
Drum halt Diät nach Bircher's Wort,  
Iss Früchte, Nüsse, Vollkornbrat.

Befolgst Du diesen Rat in deinem Leben,  
Wird's Dir ein inneres Erlebniss geben;  
Gesundheit, die zurück Dir kehrt  
Macht Dir das Leben lebenswert.

Hans Ramstein

35.) Lebensbetrachtung.

Fällt's Dir auch manchmal schwer auf Erden,  
Doch Glück und Unglück, beides trag in Ruh;  
Es kommt die Zeit, s'wird stille werden,  
Wir Beide gehn vorüber, Ich und Du.

Keil's schon so war vor tausend Jahren,  
kann's heute auch nicht anders sein;  
rum freue Dich am Guten, Wahren; —  
In's Andre aber, schick Dich drein."

Hans Ramstein

36.) An der Gränze.

Mir Schwyzer, mir hei ruhig Bluet,  
Stöhn an der Gränze Wadt,  
Mer schütze s' Ländli, s' höchsti Guet  
Vo fruch, bis spot in d' Nacht.

Bei Rägewitter, Lumeschyn  
Wenn's ringsum tobt un' s' Land,  
Bei scharfer Aug' und heitrem Sinn  
Hsch s' G'wehr in sich'rer Hand.

Die Andere, wo deheim no sy  
Die b'sorge s' Acherfäld;  
Denn Hus und Hof, wer's no so chly  
Me geb's nit un' vil Gald.

Drum si mer Alli uf der Huet,  
Mer stöh'n zum Schwyzerchrüz  
Und setze s' Läbe, Guet und Bluet  
„Für d' Heimet y, für d' Schwyz.“

Dans Rarnstein

### 37.) Frühlingsgruss.

An einem hellen Ostermorgen  
Bei wunderbarer Wanderung,  
Vergisst man seine Alltagsorgen  
Man fühlt sich wieder frisch und jung.

Nach vielen rauhen Wintertagen  
Stehn Feld und Wald in Blütenpracht,  
Da gibt's kein Zögern und kein Bagen, -  
„Der gold'ne Frühling ist erwacht.“

Er ist erwacht, von allen Zweigen  
Tönt Vogelsang, der Kuckuck ruft;  
Des Frühlings' Nacht bricht Winter's Schweigen  
In Berg und Tal, in Wald und Kluft.

Das ist's ja, was das Leben kieret,  
Drum pflückt man sich den Blumenstrauss  
Der allerorts am Wege blühet  
Und kehrt zufrieden dann nach Haus.

Stans Ramstein

38.) Arbeitsfrend und G'sang.

Wär flissig schafft und no cha singe  
Isch nit vergäbets uf der Wält,  
E fröhligs G'müet vor alle Dinge  
Das isch doch mehr, as Gnet und Gald;  
Denn hoff y, s' blyb mer gnet erhalte  
An Gesundheit, d' Arbeit und der G'sang;  
Denn Zell y gärn my zu de Alte,  
Dank Gott derfür, my Läbe lang."

Hans Ramstein

39.) Bircherkur.

Die g'lehrte Herr Professor  
Si wüsse nim wo us und a,  
Si gäbe Alles scho verlore  
Und Euserein mues s' 'Mey'fell ha.  
Aber z'küri beim Herr Doktor  
Bircher heisst's, zugg zur Natur,  
Und der letscht Franke wagt mer,  
Nacht im. San d' Bircherkur.  
Do isst me Bircherbrat und Muesli  
te wird an badet, warm und chalt,  
te wird jetzt g'sund und iiner g'sünder  
und der Ätti z'wärtz'gi alt."

Hans Ramstein

#### 40.) Besinnlichkeit.

Träumen sich des Alltags Lasten  
In des Menschen Seele auf,  
Es gibt kein Ruhen und kein Rasten  
Es ist nun mal des Leben's Lauf.

Zieh'n Gedanken durch die Sinne  
Die kein Mensch zu sagen wagt; —  
Dann spricht eine inn're Stimme:  
Menschenkind, sei unverzagt.

Nur das Kämpfen führt zum Liegen,  
Wer mit Mut und Tapferkeit  
Vorwärt's strebt und überwindet,  
Der erlangt Zufriedenheit.

Drum nim hin in aller Stille  
Deines Schicksal's Freud und Leid,  
Und sei dankbar für die Fülle  
„Deines Schöpfer's Herrlichkeit.“

Hans Raunstein

## 41.) Lebensbejahung.

Sag' doch „Ja“ zum heut'gen Tag,  
Mach dir keine Sorgen;  
Kümmere, was auch kommen mag,  
Freue dich auf Morgen.

Droht der Alltag noch so sehr  
Dir mit Schicksalsschlägen,  
Blicke auf zum Sternenheer,  
Geh' der Sonn' entgegen.

Vertiefe dich in die Natur  
Wo in der Allmacht Fülle  
Herrscht schöpferische Ordnung nur, —  
Besinne dich in Stille.



Gar oftmals, hinter Sorg' und Klag  
Liegt das Glück verborgen;  
„Dahin sag „Ja“ zum heut'gen Tag  
Und freue dich auf Morgen.“

Hans Ramstein

42.)

I' besichti Sprüchwort, wo's nur git,  
I' isch wahr und s' passt für alli Lüt; —  
I' heisst: „Wünsch vor eig'ner Tür und Tor,  
De findsch dort Laches g'nuag dervor.“

H. Ramstein



Dem Wind wie im Flug vergeht die Zeit,  
Wird älter man an Jahren.  
Hat Grund genug in Dankbarkeit  
Das Leben zu bejahen.

43) S' Fuetterhüsli.

Ense Ätti, dä het g'wärdet  
Letschthi bis spät in d' Nacht,  
Er het us alte Brättli  
& Fuetterhüsli g'macht.

Das steht jetz uf zwee Stücke  
Im Garten, näbe - n - em Hag,  
Rotbrösmeli und Chörnli  
Streu mer dri all' Tag.

Wenn's g'frore isch im Winter  
Und Schnee lit dick und schwer  
Do chöme d' Vögel z' fliege  
Wo alle Lyte här.

Rotbrüschtli, Finkli, Maisli  
Und mäng'e freche Spatz,  
Die picke jetz die Chörnli; —  
Wo wytem laurt e Chatz.

S' isch unser Chatzebüsli,  
Das luegt dur's Fänscher us  
Und denkt: „das dört im Hüsli  
Wer mir kei schlächte Schmus.“

So git's an Wintertage  
Vil Freud für Gress und Chly,

Wenn d' Vögeli im Garten  
Im Frotterhüslü sy.

Dann merket sich's ihre Kinder  
Und dänket ~~in~~ all'wyl dra,  
Dass d' Vögeli im Winter  
„E Hüslü muere ha.“

Hans Ramstein

44.) Zu unserem Hochzeitstag. (16. Sept. 1919.)

Seit uns willkommen werte Gäste  
Seit uns gegrüsst viel tausend mal,  
Heut' bei diesem Fest der Feste  
Im geschmückten Rebstocksaal.

Seit gegrüsst von Länzelfingen  
Dornach und von Baselstadt;  
Auch gegrüset sei der Vater,  
Der den guten Schiller hat!

So möge dieser Tag Euch bleiben  
Stets fort in Erinnerung;  
Da der „letzte der Ramsteiner“  
Sich freut der Braut, so schön und jung.

H. Ramstein

45.) Vorboten des Winters.

Dichte, feuchte Nebel wallen  
Überdecken Feld und Flur,  
Herbstlich gelbe Blätter fallen,  
Künden Sterben der Natur.

Welch ein seltsam schönes Rauschen  
Durch des Waldes Blätterpfad;  
Rehe im Gebüsch dort lauschen  
Und husch, geht's über Stock und Hag.

Weiter bergwärts geht das Steigen,  
Tief im Nebel ruht das Tal;  
Doch durch kahler Bäume Zweigen  
Dringt ein heller Sonnenstrahl.

Jetzt in Eich' und Tannenspitzen  
Wie von Künstlerhand gemacht,  
Voll von Duft, erhaben glitzern  
Eich' und Tannengeäst in Pracht.

Auch in ~~wässern~~ <sup>künftigen</sup> Wintertagen  
Mit viel Kälte, Schnee und Eis; —  
Armes Herz, darfst nicht verzagen,  
» Frühling wird's um jeden Preis.

Hans Rannstein

Guld und Glanz.

Vil Lüt hei Schmuck und Chaschtbarkeite  
Diamantering und Collier a  
Vo Chopf bis Fuess die schönschte Kleider,  
Schueh, wo me drüm chum laufe cha  
Und was nit fehlt, s'isch nit zum Sinne  
& guldige Reif an jedem Arm  
Nilit wer's, - g'isch me ganz dri ire -  
An Herzensgüeti grüsi arm.

G'stäh'n vil bescheid'ni Lüt im Läbe,  
Mit Schmuck und Püchtam eng begränzt  
G' Sprüchwort isch wabr und ganz gegäbe;  
„ G' isch doch nit Alles Guld, was glänzt

H. Ramstein